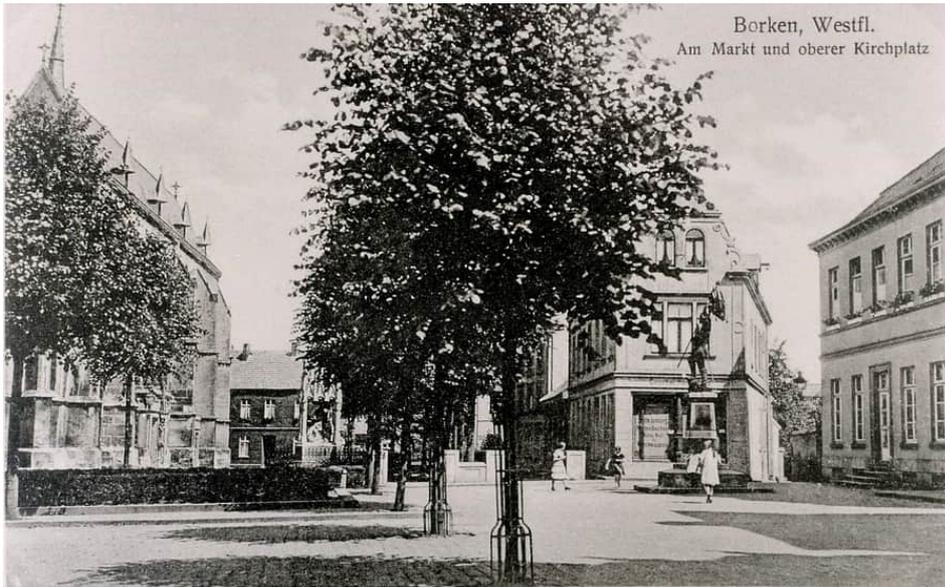




Interview mit der außergewöhnlichen Frieda Moser, Mitglied des Bund Deutscher Mädel und Ehefrau eines deutschen Soldaten, der nach der Kapitulation von den Alliierten ermordet wurde. Mannheim, 1989.



Gedenkstätte für die Gefallenen der sogenannten Deutschen Einigungskriege (1864, 1866 und 1870/71) in der südöstlichen Ecke des Marktplatzes. Dort stand es bis zu seiner Zerstörung im März 1945. [Quelle Heimatverein Borken](#)

Vielen Dank, dass Sie sich mit mir treffen wollten, Frau Moser. Wie ich bereits sagte, möchte ich Ihnen Fragen zu Ihrem frühen Leben im Dritten Reich und zu Ihren Erinnerungen an den Krieg stellen. Meine erste Frage ist: Wie sind Sie zum BDM gekommen und wie war es dort?

Frieda: Ja, ich freue mich, Ihnen bei Ihren Bemühungen helfen zu können, mein Freund. Heutzutage ist es selten, dass sich jemand, der jung ist, so sehr für diese so weit zurückliegende Zeit interessiert. Es fällt mir in mancher Hinsicht schwer, darüber zu sprechen, denn es war schmerzhaft, aber die Zeit hat viele Wunden geheilt. Lassen Sie uns also zur Sache kommen. Ich wurde 1918 im Westen Deutschlands



Durch das feige Kampfmittel der Hungerblockade ist Deutschland so schwer an seiner Volksgesundheit geschädigt worden, dass die Tuberkulose unsere größte Gefahr, unser gefährlichster Feind genannt werden muss. Grauensvoll sind auch die Wirkungen der Rachitis, der englischen Krankheit.

Kindereleand: Diese Aufnahme ist ein Zufallsbild von einem öffentlichen Spielplatz in Berlin. Bei allen Kindern finden sich deutliche rachitische Merkmale: krumme Beine, aufgetriebene Gelenkenden und übergroße Köpfe.

Aus: [Das Buch für Alle. Illustrierte Familienschrift](#). Zeitbilder. Heft 1. 1922

geboren, in einem Ort namens Borken [Nordrhein-Westfalen], während des strengen Kriegswinters, in dem es kaum Lebensmittel gab. Mein Vater war Mechaniker bei der Luftwaffe und überlebte den Krieg. 1919 kam er nach Hause. Ich überlebte sogar die Grippeepidemie direkt danach [die 'Spanische Grippe', die schätzungsweise 500 Millionen Menschen tötete. Mehr Tote als im Ersten und Zweiten Weltkrieg, im Koreakrieg und im Vietnamkrieg zusammen!] Sehen Sie, die Engländer hielten eine Blockade gegen Deutschland aufrecht, an der, wie ich hörte, viele Menschen aufgrund von Krankheiten starben, die durch Hunger verursacht wurden. Ich hatte Glück. Meine Familie war nie verbittert über den Krieg oder irgendetwas von diesen Dingen. Das Leben ging weiter. Mein Vater arbeitete für eine holländische Firma und konnte oft in der Nähe seines Zuhauses arbeiten, so dass er oft bei uns war. Ich hatte einen Bruder, der 1921 geboren wurde. Er wurde später ein guter Läufer und er sagte, dass ihm das half, die harte russische Gefangenschaft nach dem Krieg zu überleben.



Als ich aufwuchs, fuhr ich gerne mit dem Fahrrad zum Kanal und angelte oder suchte nach Wasserlebewesen. Als ich zum BDM kam, war die politische Stimmung in Deutschland im Jahr 1928 düster. Meine Eltern sprachen über all die Machtkämpfe und Verwirrungen, die vor sich gingen. Diese



Versammlung des „Bundes Deutscher Mädel“ im Sommer 1932 Trier

Gegend schien sehr loyal gegenüber dem alten Kaiser oder der Roten Front zu sein, die in der Arbeiterklasse beliebt war. Nach dem wirtschaftlichen Zusammenbruch im Jahr 1929, als es vielen Menschen schlecht ging, begann Hitler Aufmerksamkeit zu erregen. Selbst in unserem kleinen Teil der Welt gab es Bettler und Menschen, die sich wirklich abmühten. Meine Mutter musste sich sogar Arbeit suchen, um mit Geld zu helfen. Immer mehr Menschen sahen in Hitler die Antwort auf die Probleme, die Deutschland plagten. Im Jahr 1932 lernte ich ein Mädchen kennen, dessen Eltern aus Berlin stammten und wegen der politischen Unruhen umzogen. Sie wurde in der Schule gemobbt, weil ihr Vater Parteimitglied [NSDAP] und in der SA, Hitlers Sturmtruppen, war. Er zog mit der Familie um, um sie in Sicherheit zu bringen. Sie gehörte zu einer Gruppe von Mädchen, die glücklich und sauber aussahen und die die Liebe zum Leben in ihren Augen hatten. Ich wusste, was auch immer sie taten, ich wollte daran teilhaben.

Eines Tages fragte ich sie danach und sie sagte mir, es sei eine neue Gruppe für Mädchen und ich solle mich anschließen. Ich fragte meine Eltern, die nicht dagegen waren, sich aber Sorgen um das Geld machten, das die Uniform kosten würde. Ich sagte der Führerin, dass ich gerne beitreten möchte, aber dass wir das Geld nicht haben. Das war 1933, als Hitler gerade die Wahl gewonnen hatte. Damals herrschte in Deutschland eine Atmosphäre der Ungewissheit, niemand wusste, was die Zukunft uns bringen würde. Ich war ziemlich überrascht, als der Führer und mein Freund mit einer Kiste bei uns zu Hause auftauchten. Darin befand sich eine komplette Uniform für mich. Sie waren in der Lage, mir alles, was ich brauchte, kostenlos zu besorgen. Sie sagten, seit Hitler an der Macht sei, würde sich die Stimmung in Deutschland ändern und alle wollten sich gegenseitig helfen. Das war ein großartiger Tag für eine 15-Jährige, denn ich betrachtete den BDM als einen lustigen Ort, an dem Mädchen noch Mädchen sein konnten. Aber es war nicht nur Spaß und Spiel, das kann ich Ihnen sagen. Wir durften keine Faultiere sein, sondern mussten hart arbeiten, um uns Fähigkeiten wie Nähen, Kochen, Haushaltsführung, weibliche Hygiene, Erste Hilfe, Pflanzen, Aktivitäten im Freien und geistiges Wohlbefinden anzueignen. Wir mussten laufen, wandern, trainieren und gepflegt sein.

Unsere Führer ließen uns zusammenkommen und wir mussten entweder drinnen oder draußen Fitnessstests absolvieren. Sie wollten keine schwachen, faulen und untrainierten Mädchen im BDM haben. Wobei ich hinzufügen möchte, dass es aufgrund der Depression und des Mangels an gutem Essen



BDM Mädel bei einer Erste Hilfe Übung im Freizeitlager der Deutschen Arbeitsfront in Altenhof am Werbellinsee in Brandenburg, 1930er Jahre.



zu dieser Zeit nicht viele untrainierte und übergewichtige Menschen in Deutschland gab. Wir machten uns einen Spaß daraus, dass jeder, der fett war, entweder faul, reich oder Jude war, oder beides. Und so kam ich also zum BDM. Man konnte eintreten und bleiben, bis man 18 Jahre alt war, dann konnte man Karriere machen oder was auch immer man wollte. Ein deutsches Mädchen wurde ermutigt, sich um ein Erbe zu bemühen, eine Familie zu gründen, das war das höchste Ziel. Wenn man sich jedoch zu etwas anderem berufen fühlte, wurde auch das gefördert. Ein Mädchen wurde Testpilotin bei der Luftwaffe. Ich war 1936 aus dem BDM raus und ging zur Schule, um Büroarbeit zu machen.

Sie haben in der Anfangszeit des Nationalsozialismus gelebt. Gab es irgendwelche großen Veränderungen, die Sie gesehen haben? Wirkte es bedrückend?

Frieda: Nach der Wahl Hitlers, gab es keine Veränderung über Nacht, aber es schien, dass ab 1934 mehr Menschen gute Arbeit fanden. Mein Vater sagte, Deutschland sei nach dem Krieg in eine sehr schlechte Lage geraten. Hitler machte viele der Beschränkungen, die uns auferlegt worden waren, rückgängig. Er arbeitete Handelsabkommen aus, die Arbeit schufen, und das Leben von immer mehr Menschen begann sich zu verbessern. Mein Vater bekam eine Arbeit als Flugzeugmechaniker bei der Lufthansa und wurde dann zum Ausbilder befördert, wo sein Gehalt fast verdreifacht wurde. Er konnte sich ein Auto kaufen und wir hatten plötzlich gutes Geld. Meine Mutter hörte auf zu arbeiten und engagierte sich freiwillig beim Roten Kreuz. Für uns war die Zeit des Nationalsozialismus eine sehr gute Zeit, die Lebensqualität verbesserte sich in nur zwei kurzen Jahren erheblich. Wenn Sie jetzt von Unterdrückung sprechen, kann ich auch verstehen, dass manche das so sehen. Eine Beschwerde meines Vaters war, dass er für alles einen Pass oder eine Genehmigung brauchte.



Eine Reihe von Ausweisen, die im nationalsozialistischen Deutschland verwendet wurden



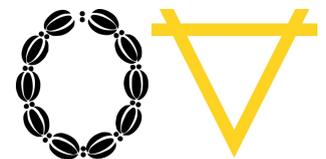
Hitler habe von Freiheiten gesprochen, kontrolliert aber die Menschen streng. Ich stellte diese Frage in der Schule und der Lehrer erteilte der Klasse eine Lektion. Apropos, nach Hitlers Machtübernahme wurden die Schulen von allen Juden und linksgerichteten Menschen gesäubert. Wir hatten ein Parteimitglied als Schulleiter. Die Lektion lautete: "Welches Recht hatte die Regierung, die Menschen zu zwingen, einen Ausweis mit sich zu führen?" Es ging darum, dass zum ersten Mal verstanden wurde, dass man einen Krieg gegen uns führte und dass Menschen kommen, um sich vom deutschen Volk zu ernähren, um uns zu betrügen, und dass ein System geschaffen werden musste, um dies zu regeln. Sie wies darauf hin, dass die Anarchisten natürlich aufschrien und dagegen waren. Sie waren im Grunde ihres Herzens Marxisten, wir brauchen uns nur anschauen, was sie in Spanien und Russland in Bezug auf Unterdrückung getan haben. Jede moderne Nation zwingt ihre Bevölkerung, sich anzupassen und einen Ausweis mit sich zu führen.



Zu Beginn des Krieges waren die Pässe weit verbreitet, man musste einen Ausweis, Reisepass und einen Führerschein haben. Auf diese Weise wurden schon früh viele Spione gefasst. Einige Pässe dienten auch dem Naturschutz. Man brauchte einen Ausweis, um bestimmte Tiere zu jagen. Mein Großvater war ein begeisterter Jäger aus dem Schwarzwald. Er beschwerte sich immer, dass er für die Jagd Geld bezahlen musste, aber er ging auf Trophäenjagd. Ich habe ihm einmal klugerweise gesagt, dass man, wenn man zum Spaß tötet, dafür bezahlen muss, damit mehr getan werden kann, um das zu regenerieren, was man zerstört. Diese Bemerkung hat ihm nicht gefallen. Aber ich denke, sie zeigt, was hinter einigen der Regeln und Gesetze steckt, die manche als aufdringlich oder übertrieben empfunden haben. Alle Nationen tun dies, und Deutschland war nicht anders, aber wir verstanden, dass ein Krieg geführt wurde, den viele nicht sehen konnten. Daher mussten strenge Kontrollen eingeführt werden, um zu verhindern, dass unsere Feinde unsere Freiheiten nutzen, um uns zu bekämpfen.

Sie waren mit einem Soldaten verheiratet? Wie fühlten Sie sich, als der Krieg erklärt wurde?

Frieda: Ja, mein erster Mann hieß Karl Heinz und war in der Wehrmacht in der 18. Infanteriedivision. Ich habe noch ein paar Fotos von ihm aus diesen guten Zeiten. Wir lernten uns kennen, als ich für einen Buchverlag arbeitete, und er kam zu mir, um nach der Veröffentlichung eines Regimentsbuches zu fragen. Mein Chef schlug vor, dass er mich einmal ins Kino einladen sollte, was er auch prompt tat. Der Rest ist Geschichte. Wir machten uns gegenseitig den Hof und heirateten 1941, kurz bevor seine Einheit in den Osten verlegt wurde. Ich hatte bei der Ausrufung des Krieges große Angst, ich glaube, das hatten wir alle.



Truppenkennzeichen der 18. Infanterie-Division



10. Oktober 1939. Französische Soldaten feuern mit 155mm-Granaten auf deutsche Positionen an der Westfront.

Wir wussten noch genau, was unsere Eltern sagten, wie schlimm der erste Krieg gewesen war, und niemand wollte das noch einmal durchmachen. Wir waren noch nicht verheiratet, aber er wurde im Westen eingesetzt, um einen französischen Angriff abzuwehren. Er schrieb mir, das er mir nicht viel sagen könne, aber die Franzosen seien durchgebrochen und hätten deutsches Gebiet eingenommen. Ich hatte Angst, sie könnten den Westen überrollen und uns besiegen. Man versicherte mir jedoch, dass dies nicht geschehen würde. Die Stimmung war sehr streng und entschlossen, dass sich 1918 nicht wiederholen würde, das hörte ich oft in den Zeitungen. Als Polen besiegt wurde, fühlte ich mich besser, war aber traurig, dass der Krieg zu uns kommen musste.



Hat er Ihnen jemals erzählt, wie der Krieg war, oder von der Front gesprochen? Erinnern Sie sich, wo er gedient hat?

Frieda: Ja, er hat mir Dinge erzählt, ich glaube, damit ich mir keine Sorgen um ihn oder seine Kameraden mache. Zu Weihnachten 1939 kam er nach Hause und erzählte, dass Polen in einigen Teilen nicht sehr



Am Bromberger Kanal wurden 18 ermordete Volksdeutsche gefunden, darunter zwei Kinder, denen mit Ausnahme einer einzigen die Hände auf dem Rücken gefesselt waren.

modern war und dass sie die Straßen und Wasserwege verbesserten, so dass es einfacher wurde, Lebensmittel und Waren in schwer zugängliche Gebiete zu bringen. Ich fragte ihn, ob die Polen sie dort nicht mochten, und er sagte, manche mochten sie und manche nicht. Sie taten alles, was sie konnten, um den Menschen beim Wiederaufbau zu helfen und sich an das Leben unter deutscher Verwaltung anzupassen. Er sprach nie von etwas Negativem mit den Polen, sondern sagte nur, dass es Krieg war und einige Polen den Deutschen schlimme Dinge angetan hatten, für die sie bestraft wurden. Ich habe von einer Stadt namens Bromberg gelesen und frage mich, ob er sie kannte. Die Polen töteten mehrere deutsche Familien, die beim Angriff auf Polen

zurückgeblieben waren. Die Polen ließen ihre Wut an deutschen Familien aus und töteten sogar unschuldige Kinder, die nichts mit dem Krieg zu tun hatten. Die Zeitungen zeigten Bilder der Toten und ihrer niedergebrannten Häuser. Ich war froh, dass wir weit weg von all dem lebten.

Dann kam er hier in den Westen und ging nach Frankreich. Er erzählte mir, die Franzosen seien sehr fügsam und machten ihnen nicht viele Probleme, da sie nicht kämpfen wollten. Er erzählte mir, dass er Ärger mit der Polizei bekam, weil er mir einen französischen Helm mitbringen wollte, den er gefunden hatte, aber es war verboten, Souvenirs von den Soldaten mitzunehmen. Er wurde zwar dafür bestraft, aber er lachte darüber und sagte, er habe nicht gewusst, dass sie das tun würden. Nach der Kapitulation blieb er in Frankreich, und er schickte uns einen französischen Korb mit Wein und Lebensmitteln, die er gekauft hatte. Er hat mir in Paris sogar ein paar modische Kleidungsstücke besorgt. Die Kämpfe schienen nicht sehr schlimm gewesen zu sein, es sei denn, er sprach einfach nicht darüber. Später war er wieder in der Normandie bei einem neuen Regiment. Er war an vielen Fronten gewesen und es war schwer für ein Mädchen, den Überblick zu behalten. Er diente im Osten und im Westen. Ich weiß, dass er die Ostfront hasste; er war im Winter '41 dort. Wir hatten kurz vor dem Krieg im Osten geheiratet, an Ostern.

Er schrieb mir über die Hitze und den Staub auf den langen unbefestigten Straßen, auf denen sie unterwegs waren. Er meinte, der Feind sei stark, aber sie hätten viel bessere Waffen. Und, sie hätten die Russen mehr als einmal aufgerieben und viele große Armeen zur Kapitulation gezwungen. Er schickte mir ein paar Fotos, die ich noch habe und die zeigen, wie sie sich mit russischen Soldaten verbrüdern, die sich ergeben haben. Viele der Russen waren froh, von Stalin befreit worden zu sein. Sie mussten nicht nur den Krieg kämpfen, sondern auch vieles von dem wiederherstellen, was Stalin hatte zerstören lassen. Es war schlimm, wo Stalin versuchte, den Deutschen Nahrung, Wasser und Unterkunft zu entziehen [Politik der verbrannten Erde]. Das machte es für die Menschen noch schwieriger.



Bilddokumentation der 15. Infanterie Division, Sommer 1941

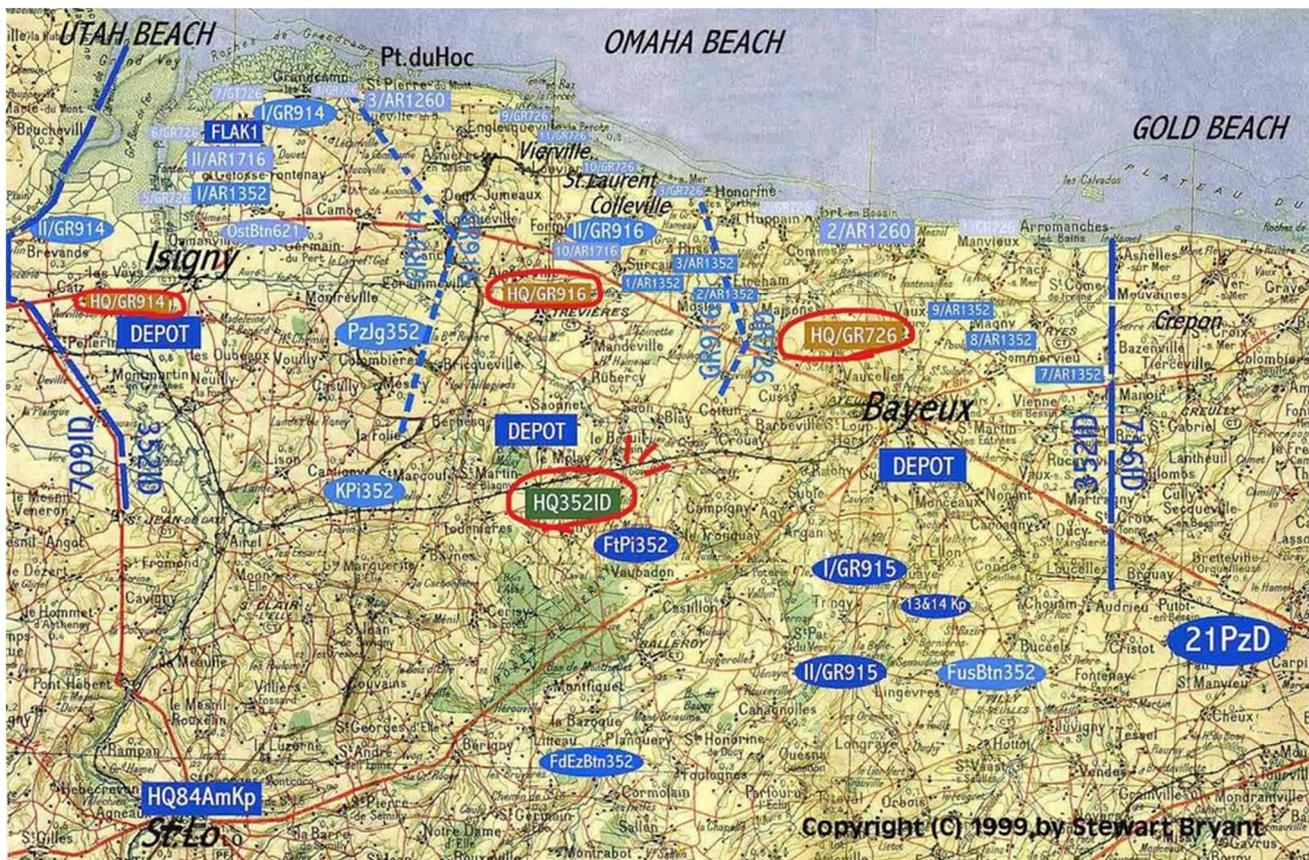


Hat er von den Kämpfen in der Normandie berichtet?

Frieda: Er kam ein paar Mal nach Hause und wurde 1943 verwundet. Danach wurde er zusammengeflickt und nach Frankreich versetzt. Ich konnte eine Zeit lang bei ihm bleiben, bevor er in die Normandie geschickt wurde. Ich konnte mich mit einigen Franzosen austauschen und ich hatte das Gefühl, dass sie einfach nur wollten, dass der Krieg vorbei war. Die Amerikaner bombardierten sie bei Tag und die Briten bei Nacht. Sie wollten, dass es endet, egal, wer gewonnen hat, das ist meine Meinung, nachdem ich mit ihnen sprach. Als ich in Frankreich war, gab es einen großen Angriff auf eine Stadt, und in den Zeitungen stand überall, wie schlimm es war. Ich hörte die Franzosen sagen, wie furchtbar es ist, dass die Engländer sie in einen Krieg verwickelt hatten, den sie nicht führen wollten. Mein Mann wurde bei der Verteidigung der Normandie und beim Aufbau der Verteidigungsanlagen eingesetzt. Er war bei der Invasion dabei und hatte das Glück, noch zu leben, um davon zu erzählen, wie es war. Er gehörte zum 914. Grenadier Regiment [der 352. Infanterie Division zugehörig], wenn ich mich recht erinnere. Er war genau dort, als die Bomben fielen. Er erzählte mir, wie schrecklich der Beschuss war. Sie wurden an die Front verlegt und er sah all die Schiffe einlaufen. Er erzählte lebhaft Geschichten darüber, wie sie alle Waffen auf die Soldaten abfeuerten und sie am ersten Tag aufhielten. Sie hatten Klippen, sagte er, die sie schützten, und sie warfen diese Stockbomben auf den Feind.



Truppenkennzeichen der 352. Infanterie Division



Rot eingekreist sind die Einheiten, die der 352. Infanteriedivision unterstellt sind. Links bei Isigny war das GR914 stationiert.

Am Ende waren sie gezwungen, sich zurückzuziehen, aber sie fügten dem Feind eine Menge Verluste zu. Er mochte die Normandie und die Menschen waren freundlich zu ihm, aber er war traurig, dass die Alliierten so viel davon zerstört und viele unschuldige Menschen getötet haben. Meinem Vater sagte er, es sei ein ungleicher Kampf gewesen, bei dem die Alliierten jeden Vorteil hatten, aber sie mussten einen hohen Tribut zahlen. Er beklagte sich, dass es zu wenige Einheiten gab und dass die, die dort waren, vor allem Soldaten aus dem Osten waren, die nur Stalin bekämpfen wollten und nicht die Briten. Er war überrascht, dass sie so lange durchhalten konnten, denn der Feind war viel stärker als sie. Ich habe mich gezwungen, einige der deutschen Berichte über die Kämpfe zu lesen, und es scheint, dass es eine einseitige Schlacht war. Die deutschen Streitkräfte waren sehr schwach und zu weit verstreut, um einen so großen Angriff aufzuhalten. Dem würde auch er zustimmen. Er wurde im Juli verwundet und der Krankenwagen, in dem er sich befand, wurde vom Feind angegriffen.



Gefangene des 914. Regiments der 352. Volksgrenadierdivision, die sich in der Stadt Merzig in Luxemburg den Alliierten ergeben haben. 12/24/1944

Es sei ein Wunder, dass er überlebt hat. Es war eine Tortur, ihn ins Reich zu bringen. Er wurde in ein Krankenhaus in Paris gebracht, wo er aus Angst vor Bombenangriffen verlegt werden musste. Im August kam er zurück, und zu diesem Zeitpunkt waren die Kämpfe in der Normandie vorbei. Er wurde also vor der Gefangennahme bewahrt. Aber ich frage mich, ob das bedeuten könnte, dass er überlebt hätte? Er wurde nur zur Ausbildung geschickt, was ganz nett war, und kämpfte dann in der Nähe seiner Heimat in den Ardennen. Er wurde 1945 gefangen genommen und verschwand dann. Niemand hat mir je sagen können, was mit ihm geschehen ist. Sein ehemaliger Kommandeur sagte mir später, dass er befürchtete, er sei gefangen genommen und hingerichtet worden. Das letzte, was man von ihm sah, war ein Kamerad, der ihn in amerikanischer Hand sah, und sie gingen sehr grob mit den Gefangenen um.

Das war das Schlimmste, nicht zu wissen, was passiert war, keine Briefe, keine Erklärung. Er wurde für vermisst erklärt, und die Regierung kann nichts gegen die Behauptung unternehmen, er sei erschossen worden. Man sagte mir im Stillen, dass dies häufig geschah, auch nach dem Krieg. Ich war so wütend auf die Amerikaner, dass ich versuchte, Antworten zu bekommen, aber alles, was ich bekam, war Spott, Befummeln und Angebote für Sex. Es tut mir leid, das sagen zu müssen, aber Ihre Soldaten haben sich hier wie Tiere benommen.

Was halten Sie in Anbetracht dieser Erfahrung davon, dass uns allen beigebracht wird, dass Hitler der Teufel war und Deutschland eine böse Nation, die die Welt erobern wollte? Glauben Sie, dass die Juden die Wahrheit über das, was ihnen angetan wurde, gesagt haben?

Frieda: Meiner Meinung nach, halten einige Leute uns einfach für die schrecklichsten Menschen der Welt, wegen dem, was ihnen angetan wurde. Sie sind keine großen Denker und glauben immer nur das, was die Nachrichten ihnen sagen. Sie glauben, dass das Leben so einfacher ist. Ich habe mich nie für Politik interessiert, ich war nicht in der Partei und dachte wirklich, dass Hitler gut für Deutschland war, bis der Krieg kam. Ich dachte im Stillen, dass er den Krieg hätte vermeiden und stattdessen den Frieden zu seiner Parole machen können. [Es gab bis Ende 1941 28 Friedensangebote bzw. -initiativen. Bis Ende des Krieges waren es dann über 40 Versuche den Krieg beizulegen, die Alliierten wollten das aber nicht. [Der Große Wendig Band 1 und 2](#).] Nachdem es vorbei war, wurde ich neugierig und versuchte, meinen Mann zu finden und den Sinn der Ereignisse zu verstehen. Ich untersuchte die Juden und die wilden Behauptungen, die sie aufstellten.

Apropos, ich weiß, dass sie die Juden wie alle anderen arbeiten ließen, es gab ein Straßenprojekt, an dem ich sie arbeiten sah. Ich war in meinem Landjahr im BDM und wir halfen auch mit. Sie wurden dazu gebracht, mit uns zusammen Dinge zu reparieren und zu bauen. Ich konnte an ihrer Mimik erkennen, dass sie diese Art von Arbeit nicht gewohnt waren. Meine Lehrerin in der Schule sagte, dass das Leben für die Juden in Deutschland sehr gut gewesen sei. Sie kamen in Gruppen hierher und fingen an, zusammenzuarbeiten, um die Macht von den Deutschen an sich zu reißen. Sie nennen sich selbst Deutsche, aber in ihren Taten arbeiteten sie daran, die

Im Frühjahr 1941 trat Dr. Hjalmar Schacht, der vormalige Präsident der Reichsbank, an die damals noch neutrale amerikanische Regierung mit der Frage heran, ob sie bereit sei, als Vermittler zu helfen, zwischen Deutschland und England einen Frieden auszuhandeln. Sofort brach in der obersten Etage des britischen Außenministeriums hektische Geschäftigkeit aus und Memos wurden in Whitehall hin und hergeschickt, in denen darum gestritten wurde, was zu tun sei. Denn diese Briten waren alles andere als erpicht darauf, dass sich die Amerikaner in Entscheidungen der britischen Außenpolitik einmischen. Schliesslich schickte der ständige Staatssekretär des Außenministeriums, Sir Alexander Cadogan, ein «streng geheimes» Memorandum an Lord Halifax, der damals als Botschafter Grossbritannien in den Vereinigten Staaten vertrat, und in dem es heisst:

«Vielen Dank für Ihren Brief vom 17. Juni bezüglich Schachts Friedensfühler.

Wir haben soeben zu unserem eigenen Nutzen ein Memorandum fertiggestellt, dass die verschiedenen Friedensfühler, die uns seit Kriegsbeginn erreicht haben, zusammenfasst. Die Deutschen versuchen gegenwärtig scheinbar, bestimmte Kreise in den USA für die Möglichkeit eines baldigen Friedens zu interessieren. [...] Daher ist uns daran gelegen, dass Ihnen eine Abschrift des Memorandums zugeht und Sie dessen Inhalt dem Präsidenten vertraulich und zu seiner eigenen Information übermitteln. Indem wir Ihnen dies vorschlagen, gehen wir nicht einen Augenblick davon aus, dass der Präsident auch nur den geringsten Ratschlag von unserer Seite benötigt, wie man den deutschen Vorschlägen begegnen sollte, aber er könnte daraus Feinheiten unserer eigenen Erfahrungen entnehmen, die ihm helfen werden, mit den unsicheren Kantonisten in den USA um(zu)gehen...⁶⁷

Im Memorandum wurden daraufhin Einzelheiten von sechzehn Friedensbemühungen eröffnet, die die Deutschen seit Kriegsbeginn unternommen hatten. Diese schlossen auch die Dahlerus-Initiative ein, die so interpretiert wurde: «[Dahlerus] war überzeugt, dass Göring wirklich den Ausbruch des Krieges bedauert hat und in einem kurzen Moment der Illoyalität gegenüber Hitler es gern gesehen hätte, wenn ein Waffenstillstand verhandelt worden wäre. Der Widerwille der polnischen Regierung, in ernsthafte Verhandlungen über Danzig und den Korridor einzutreten, vielleicht gepaart mit einer bewussten Boshaftigkeit von Seiten Ribbentrops, habe dann den Konflikt ausgelöst.»⁶⁸ Das Memorandum klärte weiter darüber auf, dass am 18. September 1939 in London ein vertrauliches Treffen zwischen hochrangigen Beamten des Außenministeriums, darunter Cadogan, und Dahlerus stattgefunden habe. Letzterer habe berichtet, dass das deutsche Heer inzwischen in Polen eine Position eingenommen habe, hinter die es nicht mehr zurückkehren werde, und dass die deutsche Regierung möglichst bald nach einer Möglichkeit suche, Frieden zu schliessen.⁶⁹

67 Doc. No. FO 371/26542 – Public Records Office, Kew.

68 Ebd.

69 Ebd.



deutschen Säulen der Zivilisation niederzureißen, die uns zu dem gemacht haben, was wir sind. Ich habe gerade einen Artikel gesehen, in dem ein jüdischer Schriftsteller, und ich weiß das, weil man sie an ihren Namen erkennen kann, sagte, dass wir uns schrecklich benahmen, weil wir damals so glücklich waren. Er sprach so, als ob wir uns für das, was mit den Juden geschah, hätten schämen müssen.

Sie staunen darüber, wie unbeschwert wir damals trotz der Ereignisse waren, aber wir haben nichts Schlimmes gesehen. Natürlich waren wir unbeschwert, der Krieg lief gut, und wir lebten in unserer besten Zeit. Warum sollten wir nicht lächeln und Spaß haben? Sie wollen, dass der Leser irgendwie das Gefühl hat, wir seien geistig unzureichend und geradezu böse, weil wir uns nicht gegen Hitler gewehrt haben. Es gab nichts, wogegen man sich hätte wehren können. Wir hatten eine Regierung, die allen Deutschen das Leben sehr leicht machte. Wir hatten keine Ahnung von den Lagern oder von dem, was dort vor sich ging. Ich schon, denn ich hatte eine Freundin, die mit einem Mann verheiratet war, der im Lagerkomplex von Auschwitz arbeitete, und ich weiß, was dort geschah, und es war nicht so, wie sie behaupten. Es gab dort einen großen Fabrikkomplex, in dem die Häftlinge für die Kriegsanstrengungen arbeiten mussten.

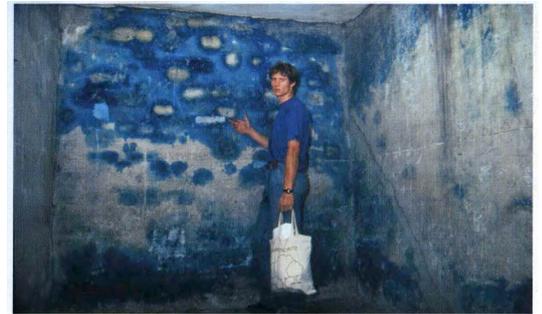
Er wählte aus, wer arbeiten musste und wer leichten Dienst erhielt. Sie erzählte mir dies 1943. Er warnte uns schon sehr früh, dass alles, was sie über die Morde sagten, eine Lüge war. Dann hörte er auf, das Thema anzusprechen, ich glaube, er bekam Ärger. Wir alle hörten die Vorwürfe, denn die Alliierten warfen oft Flugblätter über uns ab, in denen sie behaupteten, wir unterstützten ein Regime, das im Osten Massenverbrechen beging. Nur die Dummköpfe und Idioten glaubten solche Märchen. Was all diese Berichte angeht, so scheinen sie die Medien wieder fest im Griff zu haben, denn alles, was wir heute hören, sind die traurigen Geschichten, die sie erzählen. Ich habe auch über die Israelis während der Eichmann-Prozesse gelesen. Sie beklagten sich, weil niemand ihnen bei der Anklage helfen wollte. Es war nicht schwer zu erkennen, dass dies daran lag, dass viele ihre ungeheuerlichen Behauptungen nicht glaubten.

Damals bedeuteten diese Geschichten nichts, da sie von Augenzeugen, die das Gegenteil gesehen haben, leicht entlarvt werden konnten. Heute haben sie es auf die Jugend abgesehen und bringen sie dazu, diese wilden Geschichten zu glauben. Ich sehe, wie sie jetzt all die Geschichten über Juden, die zu Seife

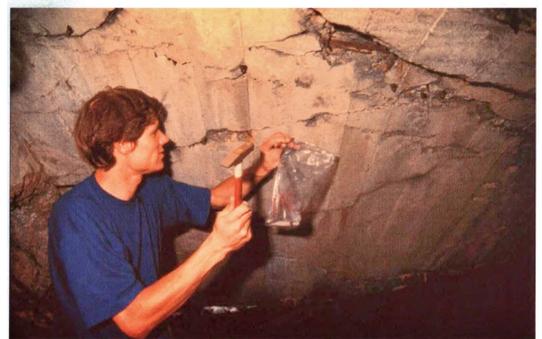


Henschel-Bus mit Holzgasgenerator, Baujahr 1936

verarbeitet wurden, und über Busse zur Massentötung verteidigen. Ich kenne diese Busse, denn ich musste mit einem zur Arbeit fahren. Es war ein mit Holz befeuerter Gasbus! Ich nehme an, dass er sich durch einen Fehler des Fahrers in einen Vergasungsbus hätte verwandeln können, denn er war gefährlich. Sie behaupten jedoch, dass sie zum Einpumpen von Gas verwendet wurden, um zu töten. Sie zeigen ein Foto eines solchen Busses, mit dem ich früher gefahren bin, und die große Trommel diente zur Verarbeitung von Holzdämpfen, um den Motor zu betreiben. Aber sehen Sie, sie bringen die jungen Leute dazu, diese Dinge zu glauben, und niemand kann sie in Frage stellen, da nicht viele übrig sind, die es wissen. Unsere Nachrichtenmedien spielen dieses Spiel, bei dem jemand ein kontroverses Thema aus dem Krieg verteidigt. Dann rufen sie den jüdischen 'Experten' hervor, um die Behauptung anzugreifen, es sind immer hochrangige jüdische Wissenschaftler. Wieder sehen wir die Namen Cohen, Applebaum, Greenberg, Liebowitz und so weiter, die die Behauptung 'widerlegen'. Sie erheben den Juden zu einem unbestrittenen Experten, dessen Wort über jeden Zweifel erhaben ist.

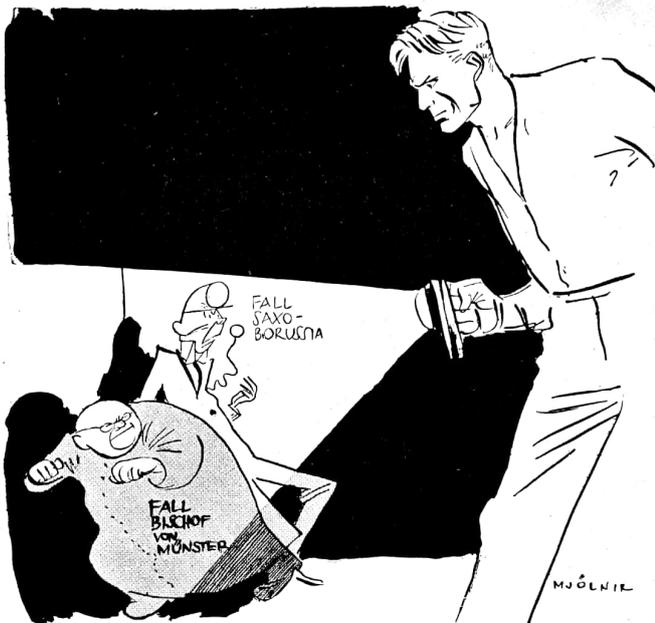


1991: Germar Rudolf im Entwesungstrakt BW 5a von Auschwitz-Birkenau. Hier wurden gemäß Holocaust-Offizial-Geschichtsschreibung nur Kleidungsstücke der Häftlinge mit Zyklon-B entlastet. Die Wände sind durch Zyklon-B-Rückstände völlig blau gefärbt.



1991: Germar Rudolf entnimmt Proben aus dem Gemäuer von Crema II, wo gemäß Zeugenaussagen Millionen von Juden vergast wurden. In den Proben fanden sich gemäß Fresenius-Analysen keine Zyklon-B-Rückstände. Auch zeigen sich keine Blaufärbungen im Gemäuer.

Auschwitz - forensisch untersucht (2008)



Den Kampf gegen **Judentum, Reaktion
und Dünkelmänner**

alles auf sowjetische Behauptungen, um ihr Urteil zu untermauern. Ich habe einige gehört, die ihn milde verteidigen und sagen, selbst wenn er nicht böse war, war es dennoch falsch, wie Napoleon Krieg zu führen, um andere Nationen zu erobern und zu unterjochen. Sie wollen nicht die Möglichkeit in Betracht ziehen, dass er vielleicht in einen Krieg gezwungen wurde, den er nicht wollte. Das ist verboten.

Ich weiß, dass es schwer ist, diese Position zu verteidigen, denn alle seine Handlungen sprechen für eine Eroberung, aber ich denke, er war vielleicht ein Opfer von Umständen, mit denen er nicht gerechnet hat. Zu dieser Schlussfolgerung bin ich erst später gekommen; ich denke, er ist unschuldig an allen Vorwürfen. Er scheint es gehasst zu haben, gegen andere Europäer zu kämpfen. Ich habe seine Reden gehört, in denen er die Feinde lobte, die wir bekämpften. Er hat sicherlich nie etwas über die Beschlagnahme von Land oder, wie sie es nennen, von Lebensraum gesagt. Abschließend möchte ich sagen, dass es in der Tat seltsam ist, dass man uns erzählt, die Sowjetunion sei das neue böse Imperium und habe Millionen von Menschen getötet und unterdrückt. Aber wenn es um Hitler und die deutschen Verbrechen geht, sind sie zu 100% ehrlich und wir alle sollten ihnen glauben, wenn sie sagen, dass unsere Männer in Russland einmarschiert sind und Millionen vergewaltigt und getötet haben. Wenn es um den Krieg geht, sollte man ihnen glauben, aber bei allem, was danach passiert, sollten Sie vorsichtig sein. Die Mentalität der heutigen Pädagogen ist von Feigheit und Unlogik geprägt. Für sie macht es durchaus Sinn, dass Stalin die Wahrheit über seine deutschen Feinde sagt, aber wenn es um die westlichen Alliierten geht, sollten wir vorsichtig sein, was wir sie sagen lassen, denn es könnte eine Lüge sein.

Ich höre jetzt, dass Druck ausgeübt wird, um russische Akten zu öffnen, die diese Behauptungen entkräften könnten. Die Polen hier in Deutschland sagen, dass es die Russen waren, die sie in Katyn töteten, und nicht die Deutschen, wie behauptet wird. Wenn dies akzeptiert wird, könnte dies ein

Die Schafe merken nicht, dass sie belogen werden und der vermeintliche 'Experte' nur das gleiche alte Thema rezitiert, das ihr Stamm den dummen Schafen vorsetzen will. Auf diese Weise kontrollieren sie, was wir sehen und denken, und nur diejenigen, die erkennen können, wer sie sind, verstehen es. Ich habe gelernt, dass sie dies auch schon vor Hitler getan haben. Sie befördern sich gegenseitig in die angesehenen Bereiche, in denen man eine Machtposition innehat. Dann geben sie anderen Juden immer wieder Positionen und argumentieren, dass sie nur qualifizierte Leute befördern. Bald hatten sie ein Monopol, in dem sie z.B. in einem Bereich von Redakteuren 75 von 100 waren. Genau das hat Hitler verhindert, als er Gesetze erließ, die viele unqualifizierte Personen, die nur aufgrund ihrer jüdischen Herkunft ernannt wurden, absetzte. Das ist es, was sie ihm nicht verzeihen werden, denn er hat ihr ganzes verrottetes Imperium bloßgestellt. Europa scheint heute die Einstellung zu haben, dass Hitler sehr böse war, basierend auf dem, was die Juden behaupten. Sie stützen sich vor



Ein Opfer des Massakers von Katyn mit auf dem Rücken gefesselten Händen, das von den Deutschen ausgegraben wurde, nachdem sie die Sowjets aus Polen vertrieben hatten. Als die Deutschen das monströse kommunistische Verbrechen entdeckten, stellten sie eine große internationale Gruppe von Experten und Zeugen aus der ganzen Welt zusammen. Sie gruben das sowjetische Verbrechen sorgfältig aus und kamen zu demselben Schluss: Es war kein deutsches, sondern ein sowjetisches Verbrechen. Doch nach dem Krieg wurde die Schuld wieder auf die Deutschen geschoben.



ganz neues Kapitel für diejenigen aufschlagen, die versuchen, Deutschland gegen diese Behauptungen zu verteidigen. [Das Massaker von Katyn war die Massenerschießung von fast 22.000 wehrlosen polnischen Militärs, Polizisten, Grenzschützern und Intelligenzlern durch die Sowjetunion. Während des Zweiten Weltkriegs und danach wurde es den Deutschen angelastet. [Ein Bericht dazu auf Archive.](#)]



Dr. Gerhard Butz, Professor für Rechtsmedizin und Kriminologie an der Universität Breslau, untersucht den Körper. Dr. Ferenc Orsos, Professor für forensische Medizin und Kriminologie an der Universität Budapest und Eduard Miloslavich, Prof. für forensische Medizin und Kriminologie an der Uni Zagreb beobachten die Untersuchung.

Was halten Sie von den Deutschen, die den Behauptungen der Alliierten zustimmten, sie hätten Massenmord und Kriegsverbrechen gesehen?

Frieda: Nun, ich bin kein Soldat oder Experte, aber habe einen gesunden Menschenverstand und eine fundierte Meinung dazu. Ich weiß, dass sich die Deutschen nach dem Krieg und bis weit in die sechziger Jahre hinein gewehrt haben, aber die Medien sind unerbittlich. Ich kann Ihnen ein Beispiel geben. Gleich nach dem Krieg gab es eine Anklage französischer Kommunisten. Sie behaupteten, deutsche SS-Soldaten hätten viele Zivilisten grundlos getötet. Die Gerichte wurden eingeschaltet, und viele deutsche und französische Zeugen meldeten sich, um die Anschuldigungen zu bekämpfen. Sie wurden als betrügerische Behauptungen abgetan. Jetzt werden sie unter Berufung auf "neue Beweise" wieder vorgebracht, was bedeutet, dass sie hoffen, dass die Zeugen längst tot sind, damit ihre erfundenen Geschichten unwidersprochen bleiben können. Die Alten haben versucht, sich so gut wie möglich zu verteidigen, aber die Medien sind jetzt gegen sie und nennen sie Lügner, Nazis und eine Beleidigung für die Erinnerung an die toten Opfer. Sehen Sie, wie das alles funktioniert? Sie werden immer wieder Behauptungen aufstellen, und die Medien unterstützen sie, und sie können jeden schlecht machen, der aufsteht und sagt, dass es nicht richtig ist, was sie sagen.

Einige Veteranen versuchten schon früh zu kämpfen, aber ihnen wurde nahegelegt, dass sie die Taten des Regimes nicht verteidigen dürfen, wenn sie für eine Rente oder Nachsicht in Frage kommen wollen. Vielen wurde geraten, lediglich zu sagen, dass sie Befehle befolgt hätten und dass sie Ärger bekommen hätten, wenn sie sich weigerten. Für die Alliierten bedeutete dies zweierlei: Es bestätigte ihre Behauptungen und ließ den Anschein erwecken, sie seien voller Vergebung für einen besiegten Feind. Es war eine Falle, und viele Deutsche tappten in diese, weil sie dachten, dies sei ein Ausweg aus einer misslichen Lage. Einige nahmen sogar den Staffelstab in die Hand und suchten ihren Ruhm. Sie stellten haarsträubende Behauptungen auf, sie hätten Verbrechen von unerhörter Grausamkeit gesehen. Ein



Beispiel, das ich erzählen kann, war eine Fernsehsendung, in der von Verbrechen der Wehrmacht in Russland die Rede war. Eine Frau behauptete, ein Soldat sei im Vertrauen zu ihr gekommen und habe über all die Massentötungen geweint. Sie konnte sogar Geschichten vortragen, in denen er Waisenkinder als Zielscheiben für den Sport benutzte. Wie er Juden tötete, indem er sie mit Autos und Panzern überfuhr. Er schoss auf die Einwohner ganzer Städte, bis auf den letzten Mann. Sie sprach von Befehlen, die direkt von Hitler kamen, Russland in einen riesigen Friedhof zu verwandeln, in dem es keine Menschen mehr gab, damit die Deutschen einmarschieren konnten.

Sie erzählte mehrere Minuten lang diese obszönen Geschichten, die allesamt Lügen sind, die sie erfunden hat oder mit denen die Produzenten sie gefüttert haben, um ihr einen Moment des Ruhms im Fernsehen zu verschaffen. Damit müssen wir leben, und in gewisser Weise bin ich froh, dass mein Mann die Folgen dessen, was aus unserem geliebten Land geworden ist, nicht mehr miterlebt hat. Ich weiß, dass einige Veteranen hier und da seltsame Dinge sagten. Mein Gedanke ist folgender: Veteranen werden heute Dinge erzählen, die jahrelang vorbereitet wurden, sie haben sich gezwungen, sich anzupassen und die Lügen zu glauben und ihnen zuzustimmen, es gibt einen Namen für diese Psychose, aber ich weiß nichts mehr davon. Ich glaube, sie sind darauf konditioniert worden, Dinge zu sagen, von denen sie wissen, dass sie nicht wahr sind, aber es bringt ihnen Aufmerksamkeit und ein gewisses Lob von den Medien.

Sie scheinen nicht zu verstehen, und ich glaube, weil viele von ihnen schon alt sind, dass das Lob eher ein Hohn ist, weil dieser alte Nazi so lange gebraucht hat, um zu gestehen. Mir tun diejenigen leid, die dazu gebracht wurden, Fernsehsendungen dabei zu helfen, darüber zu berichten, wie böse sie und ihre Kameraden waren, aber sie denken, wenn sie zeigen, dass sie gegen das 'Böse' waren, hilft ihnen das. Das schadet dem Andenken an ihre Kameraden mehr, als ihnen vielleicht bewusst ist. Es tut mir wirklich leid, was man den jungen Leuten über uns beibringt: Wir haben sie geliebt und wollten ihnen nur eine bessere Zukunft ermöglichen. Wir haben einen Krieg verloren, und die Jugend sollte in der Lage sein zu verstehen, dass man nicht zulässt, seine Überzeugungen von denen prägen zu lassen, die einen besiegt haben. Nur weil sie uns mit Fotos und Filmen Schuldgefühle einreden wollen, heißt das nicht, dass es wahr ist.



»SS-Leute scheren einem polnischen Juden den Kopf.« Mit diesem Text u. a. veröffentlicht in der Allgemeinen Jüdischen Wochenzeitung vom 9. Mai 1991. Eine Bildmontage! Der Soldat rechts vom angeblichen Opfer trägt eine russische Mütze, der Mann links des »Opfers« eine russische Uniform. Dahinter wiederum ein Rotarmist, usw.



"Im Blitzlichtgewitter: Der amerikanische Nazijäger Rambam"
Derweil deutsche Historiker, Verleger, Schriftsteller im Gefängnis sitzen oder auch mit Geld- oder Bewährungsstrafen belangt werden, geht die seit Kriegsende unentwegte Strafverfolgung gegen selbst heute über 80-jährige deutsche Soldaten weiter. Obgleich nur ein einziger Belastungszeuge, der 53 Jahre für seine "Erinnerung" benötigte, aussagte (der heute in Kanada lebende Professor Adalbert Lallier), dem 3 Truppen-Kameraden übereinstimmend widersprachen, erhielt der heute 83-jährige ehemalige Untersturmführer (Leutnant) Julius Viel lebenslänglich Gefängnis, weil er angeblich 7 jüdische KZ-Häftlinge "im März oder April 1945" in einem Panzergraben erschossen haben soll.

Historische Tatsachen - Nr. 81 - Siegfried Egel und Barbara Hirsch - Meinungsfreiheit in der Bundesrepublik Deutschland (2001)



Meine letzte Frage: Ich hörte, dass Deutschland während der Hitlerzeit sehr gottlos war und Gott Deutschland für all die begangenen Verbrechen mit Zerstörung bestraft hat. Wie ist Ihre Meinung dazu?

Frieda: Na dann haben Sie den falschen Gott verstanden. Ich wage es zu behaupten, dass Deutschland unter Hitler sehr christlich war, das sind unsere Wurzeln. Glauben Sie nicht alles, was man über die SS sagt, dass sie die Kontrolle hatte und eine Sekte war. Eine der ersten Handlungen, die wir wohl alle bemerkt haben, war der Wiederaufbau Deutschlands, einschließlich der Kirchen. Die Kirche war in der Tat misstrauisch gegenüber Hitler und den Nazis, denn sie waren eine revolutionäre Idee. Die meisten Ideale der damaligen Zeit zerstörten die Kirche und ihre Macht. Sehen Sie sich Spanien und Russland an. Als ich jung war, sah ich, wie die Rotfront mit Schildern marschierte, auf denen stand, dass Religion eine Schwäche sei und die Menschen Atheisten sein sollten. Im ersten Jahr, in dem Hitler an der Macht war, wurde ein Dekret erlassen, mit dem den Kirchen staatliche Mittel für den Wiederaufbau und die Reparaturen zur Verfügung gestellt wurden.



Im Dritten Reich wurden Kirchen gebaut - und nicht wenige. Hier: Benediktinerabteikirche St. Salvator in Münsterschwarzach (1938). Architekt: Albert Bosslet.

Ich sah, wie sie das in meiner Stadt machten. Die großen alten Kirchen wurden alle repariert, nachdem sie jahrzehntlang gealtert waren. Das sind dieselben Kirchen, in denen ich getauft, konfirmiert und verheiratet wurde.

Auch heute noch gehen wir in die Kirche, um für die Seelen derer zu beten, die verloren gegangen sind, und um für den Frieden zu beten. Deutschland unter Hitler war nicht gottlos, ich würde sagen, wir haben Gott, den wahren Gott des Himmels und der Erde, offen begrüßt. Warum wir dafür so sehr gelitten haben, weiß und verstehe ich nicht. Ich sage nur, dass seine Wege nicht die Wege der Menschen sind und dass die Art und Weise, wie er Dinge tut, nicht das ist, was wir vielleicht verstehen. Meine beste Freundin ist vor ein paar Jahren gestorben. Sie hätten gerne mit ihr gesprochen, ihr Mann war Pilot bei der Luftwaffe und ist 1940 bei den Kämpfen über Großbritannien gefallen. Sie war in der Partei und verteidigte Hitler und Deutschland, egal mit wem sie sprach. Es war manchmal schwer, denn sie machte mir Angst, wenn man ihr sagte, sie solle still sein. Sie nannte sie alle Feiglinge und beschämte sie, wenn sie damals gelebt und nicht die Wahrheit gesagt hätten, wie es war. Sie trank ein paar Drinks und die Show begann. Sie schrie über die Ausländer, die hierher kamen, und sagte, Hitler hätte das überhaupt nicht zugelassen und sie in ihre Länder zurückgeschickt.

Sie scherzte, dass sie hierher gekommen seien, um den Nationalsozialismus zu erlernen, aber stattdessen bekämen sie aufgrund der schwachen Politik nur Sozialhilfe und kostenlose Almosen. Ich persönlich finde, dass die Kirche uns im Stich gelassen hat, indem sie uns sagte, dass alle Menschen auf der Welt gleich sind und wir alle willkommen heißen sollten. Hitler war gegen diese Denkweise; er konzentrierte sich darauf, Deutschland zu einem idealen Ort zum Leben zu machen und kümmerte sich nicht darum, was andere Nationen taten. Jedes Volk hat seinen eigenen Platz, der respektiert und verstanden werden muss. Hitler hat nicht darauf gedrängt, unsere Lebensweise in die Welt zu tragen wie Großbritannien, er wollte, dass die Menschen Deutschland als ein Beispiel sehen, dem andere folgen sollten. Ich glaube, ich bin erst spät in meinem Leben zu diesem Schluss gekommen. Es ist falsch, seine Kultur einem anderen Volk oder einer anderen Nation aufzuzwingen, die sie nicht assimilieren kann. Nehmen wir die Türken. Hitler hätte das niemals zugelassen und sie gezwungen, in ihre Heimat zurückzukehren, um sie zu einem besseren Ort zum Leben zu machen. Sie sollten sich nicht dazu herablassen, einfach nur Bettler oder Sozialhilfeempfänger zu sein.



Der türkische Ministerpräsident Erdogan bei seiner Kölner Rede - eine unmissverständliche Klarstellung.



Wie endete der Krieg für Sie?

Frieda: Die Amerikaner zwangen uns nach Kriegsende, alle Bücher, die wir besaßen, auszuhändigen, und sie verbrannten sie alle. Es war ihnen egal, um was es sich handelte, nur Bibeln wurden gerettet, habe ich gehört, wenn die Leute protestierten. Sie hatten riesige Scheiterhaufen, auf denen sie Uniformen, Bilder und alles, was sie für nazistisch oder militaristisch hielten, vernichteten. Ich fand es traurig, dass die Menschen Generationen deutscher Geschichte auf Befehl der Sieger zerstörten. Ich sah, wie sie Kunstwerke von Hitler nahmen und auf sie pissten und ihre Teile entblößten, als wollten sie damit angeben. Sie benahmen sich wie betrunkene Narren, die von der Gerechtigkeit der Sieger berauscht waren. Ich wurde gezwungen, von 7 Uhr morgens bis 20 Uhr abends zu arbeiten, um Bombenschäden zu beseitigen, und das alles nur, weil ich Deutsche war, denn sie hatten keinen Respekt davor, dass ich die Frau eines gefallenen Soldaten war. Sie zwangen uns dazu und drohten uns mit der Internierung im Lager, wenn wir uns weigerten. Lebensmittel waren schwer zu finden und hatten keine Substanz und mussten von uns kommen, sie gaben uns nichts zu essen, also mussten wir mitbringen, was wir finden konnten.

Es gab damals eine sehr große, böse Frau, die wohlhabend war und während des Krieges Lebensmittel hortete, und der man jetzt alles wegnahm. Sie schrie, als man alle Kartoffeln und andere Lebensmittel von ihr abholte, die sie versteckt hatte. Während des Krieges wussten die Leute, dass sie es hatte, aber sie fragten sie nie nach etwas. Jetzt hungerten viele, und sie weigerte sich zu helfen, also nahmen die Leute es ihr weg. Ich empfand kein Mitleid. Ich war schon von den letzten Kriegsmonaten abgemagert, und diese Arbeit machte es noch schlimmer, aber die Alliierten kümmerten sich überhaupt nicht darum. Zum Glück dauerte dies nur einen Monat, als ein neuer Offizier kam und die Briten anriefen, dass wir besser behandelt werden müssten. Plötzlich bekamen wir alliierte Lebensmittel, und ich wurde von der Arbeit freigestellt. Es wurden nur noch Freiwillige gesucht, die bei der Trümmerbeseitigung halfen, oder man konnte für eine Firma arbeiten.

Außerdem zwangen sie uns alle, diese Wanderausstellungen zu besuchen, in denen sie angebliche jüdische Opfer der Lager zeigten. Es war unangenehm, denn viele von uns sahen darin eine Ausstellung aus einem medizinischen Labor, wahrscheinlich aus einer Universität oder einem Krankenhaus. Sie zeigten Seife, Lampenschirme und andere Kuriositäten, von denen wir glauben sollten, dass sie von Juden stammten. Es sah eher wie eine Wanderzirkus-Ausstellung aus. Sie schlugen oder verhafteten



Die Weimarer Bevölkerung wird gezwungen das KL Buchenwald kurz nach der Übernahme durch die Alliierten zu besichtigen

jeden, der dies nicht zu glauben schien. Ich sah, wie viele Frauen weinten und eine Show abzogen, wie schlecht wir gewesen waren. Vielleicht brauchten sie mehr Zigaretten oder wollten Zustimmung zeigen, um sich einen Gefallen bei den Soldaten zu verdienen. Ich hatte Angst, etwas zu sagen, denn ich wusste, dass das nicht klug wäre. Ich ging hindurch und machte mich dann auf den Weg. Ich ging zu meinen Eltern und versuchte, mein Leben neu aufzubauen. Dieses Jahr war das schlimmste für mich. Das Nichtwissen, das Hoffen und die Gleichgültigkeit der Alliierten forderten ihren Tribut von mir. Mit 27 Jahren sah ich wie 40 aus. Zum Glück hatten

Palais Schönborn, Wien, Sitz der Union Nationaler Journalistenverbände. — Wien: Union Nationaler Journalistenverbände 1943.
 Schönborn, Gregor: Kurzgefaßtes Lehr- und Lernbuch für das Maschinenschreiben. Darmstadt: Winkler. Ab Aufl. 1933 verboten.
 Schönborn, Gregor: Lehr- und Lernbuch für das Maschinenschreiben. Darmstadt: Winkler 1942.
 Schöneck, Heinrich: Die neuen Vorschriften über die Anstellung von Berufssoldaten und der ihnen gleichgestellten Reichsarbeitsdienstführer in der Gemeindeverwaltung. — Berlin: Dt. Gemeindetag 1939.
 Schoeneich, Hans: Blut oder Tinte? Betrachtung zum volksdeutschen Kampf. — Berlin: Volksbund f. d. Deutschtum im Ausland 1935.
 Schönfeld, Hans: Die Bauernhochschule. — Böhm.-Leipa: Kaiser 1939.
 Schönhaber, Wilhelm: Bauer, Volk und Staat. — Berlin: Parey 1935.
 Schönhaber, Wilhelm: Einführende nationalsozialistische Staatsbürgerkunde für Bauern und Landwirtschaftsschulen. — Berlin: Parey 1934.
 Schönhoff, Heinz-Oskar: Die Ohlenhoffs und ihre Vorfahren. — Leipzig: Anton 1934.
 [Schönhoff-Riem, Ilse Hildegard: Der Getreue des Löwen. — Leipzig: Abel & Müller 1934.
 Schönhoff-Riem, Ilse Hildegard: Reise ins Leben. — Stuttgart: Union 1939.
 [Schönhoff-Riem, Ilse Hildegard: Widukind der Sachse. — Leipzig: Abel & Müller 1935.
 Schoenichen, Walther: Denkmal- und Naturdenkmalfragen unserer Tage. — Neudamm, Berlin: Neumann 1934.
 Schöniger, Josef: Ein schwarzes Manifest gegen die rote Fahne der Sozialdemokratie. — Eger: Buchh. Egerland 1926.
 Schönwerth, Alfred: Vademecum des Feldarztes. — München: Lehmann 1914.
 Schöy, Otto: Bolschewismus contra Bolschewismus. — Berlin: Zentralverl. 1920.
 Schözeler, Hans: Sowjet Rußlands Werden. — Cleve: Cbar 1926.
 Schöpflin, Hans: Das Lied vom Nathan. — Leipzig: National-Sozialistischer Freiheits-Verl. um 1920.
 Schöpflin, Wilhelm: Unsere Orientfahrt mit dem Dampfer „General von Steuben“ vom Norddeutschen Lloyd Bremen. 19. März—12. April 1937. — Hagen: Selbstverl. um 1938.
 Schöpke, Karl: Deutsche Ostsiedlung. — Leipzig: Teubner 1943.
 Schöppe, Anni, u. Maria Heider: Germanische Götter- und Heldensagen. — Paderborn: Schöningh 1934.
 Schörcher, Fritz: Septische Chirurgie und Feld-Chirurgie. — Leipzig: Thieme 1934.
 Schöttler, Hans: Das artgemäße Christusbild, wie es uns Ariern der Evangelist Lucas gezeichnet hat und wie es dem deutschen Christenvolke im Herzen leben soll. — Bonn: Bonner Univ. Buchdr. 1937.
 Schütz, Hermann: Nach 40 Jahren. — Wiesbaden: Bechtold 1934.
 Schoke, Arthur, u. Wilhelm Missalek: 275 Diktate in Aufsatzform. — Breslau: Friebalch. Ab 6. Aufl. 1933 verboten.

1948 wurden auch Götter- und Heldensagen aus der Germanenzeit als genauso gefährlich eingestuft und verboten wie chirurgische Bücher oder Lehrbücher für das Maschinenschreiben.